Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 31

Artikel: Leo XIII. : der grosse Lehrer der Welt

Autor: Baumgartner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leo XIII. — der große Lehrer der Welt.

Don B. Baumgartner, Seminardirektor.

1. Sein Lebensgang - eine Schule.

Bunderbar leuchtet oft der Vorfehung ftille, geheimnisvolle Füh= rung aus dem Leben eines Menschen hervor, besonders wenn es abgeschlossen vor dem betrachtenden Auge liegt. Gilt dies schon vielfach von einem Menschenleben, das in engen und einfachen Formen fich bewegte, fo in noch erhöhtem Grade von einem folchen, das die höchsten und weitesten gesellschaftlichen Kreise beeinflußte. Leo XIII. war auf die Binne der Zeitwarte gestellt, von der Vorfehung berufen, als forgender Bächter die Bölfer vom Abgrunde des individuellen und fozialen Berberbens gurudgurufen und ihnen die Wege des Glückes, der materiellen und geiftigen Wohlfahrt zu zeigen. Wie von einem hohen, von den stürmischen Wogen des Weltmeeres umtoften Leuchtturm herab leuchtete fein mildes und doch fo helles Licht über die Länder und Bölfer, die, wie noch selten in der driftlichen Zeitrechnung, von einer mahren Sturmflut falscher Lehren und Anschauungen in ihren Interessen und Gutern gefährdet werden. Lumen de colo, ein Licht vom himmel mar er nach allen Beziehungen der Menschheit geworden, als herrliches Licht strahlend beim Aufgang wie bei seinem Heimgang, und noch lange, lange Jahre werden feine Strahlen den Erdfreis berflären und erfreuen, wie die untergegangene Conne noch lange Berg und Tal mit wunderschönem Glanze übergießt. Gin tieferer Blick in seinen Lebensgang zeigt uns fo recht, wie Gott felbst ihn zu seinem hoben Berufe auserwählte und erzog.

Das stille, abgelegene Bergstädtchen Carpineto auf den reinen Höhen der Lupinischen Berge südlich von Rom ist sein Geburtsort. Da erblickte Leo der XIII. den 2. März 1810 das Licht der Welt; da, in diesem zweiten Nazaret, verlebte er die schöne Jugendzeit. Binzenz Joachim Pecci war sein Name, bevor er Papst wurde. Sein Vater war der Graf Ludwig Pecci, seine Familie in den engern und weitern Kreisen hochgeachtet. Im grästichen Schlosse empfing der junge Joachim die ersten Eindrücke der höhern, gebildeten Welt, im Verkehr mit dem Schloszesinde und den Bewohnern des Landstädtchens lernte er die Sorgen und Mühen des Arbeiterlebens kennen, im Umgang mit der reinen, vom großen Weltenverkehr abgelegenen Natur seiner Heimat öffnete er Geist und Herz dem Schöpfer und lernte er, sich in die Größe seiner Werke zu vertiesen, und übte sich sein Denken in der Betrachtung der herrlichen Natur. Über die immer prächtiger und hoss

ungsvoller fich entfaltenden geistigen Kräfte machten eine frommen Mutter mit hl. Sorgfalt und ein edler, von tiefen, religiöfen Grund= fägen durchdrungener Bater. Go waren alle Berhältniffe, in denen der Rnabe fich bewegte, dazu angetan, ihn für feinen fpatern Beruf vorzubereiten, tuchtig zu machen. Die hohe Abkunft und Umgebung, der tief religiöse Beift, der im väterlichen Schlosse herrschte, die edlen Umgangsformen, geweiht durch die Religion, die ihm überall begegneten, bagu die Berührung mit dem einfachen Bolte, feinen Sitten und Bebräuchen, Freuden und Leiden, endlich der Umgang mit der Natur, die in südlicher Uppigkeit und Segensfülle fich feinem aufmerksamen Auge zeigte und feinen Blick nach Oben richtete, zum Geber alles Guten -, alle diefe Einflüffe haben erzieherisch auf den jungen Grafen eingewirkt, jo daß die Spuren davon im gangen spätern Leben fichtbar und fühlbar blieben. Die erften Jahre ichon verliehen dem jungen Menschen fein späteres Geprage; wie bedeutsam find die Jugendjahre für die ganze Butunft!

Es famen die Studienjahre in Viterbo und Rom, Jahre ernstefter Arbeit und unermüdlichen Fleißes; felbst die Ferien, die den jungen Grafen wieder in sein liebes Beim führten, waren großenteils ernften Studien gewidmet. Was Wunder, wenn seine Fortschritte die Lehrer mit freubigem Staunen erfüllten und zu den glanzenoften Erfolgen führten! Mit diesen intellektuellen Fortschritten gingen diejenigen des religiösen und moralischen Lebens hand in hand. So wuchs Joachim Becci jum hoffnungsreichen Jüngling heran und nahm zu, wie fein göttliches Borbild, wie an Alter, fo an Weisheit und Gnade vor Gott und ben Menschen. Nicht nur das gräfliche Saus, auch Staat und Kirche schauten mit Freuden und Hoffnung auf diesen Jüngling, in dem Wiffenschaft und Tugend, getragen von tiefer Religiofität, so harmonisch sich ver= einigten. So hat die langjährige Schulzeit auf dem Fundamente weiter gebaut, das die Eltern gelegt hatten. Mit soliden Renntniffen und edlen Wefinnungen ausgerüftet, mit einem Beift voll Sinn für alles Edle und Sobe in Wiffenschaft und Runft, voll Berftandnis aber auch für alle Fragen des praktischen Lebens, mit einem Willen voll großer Ideale und voll Kraft, ihnen nachzustreben, mit einem Berzen voll Begeisterung, feine leiblichen und geiftigen Krafte einzufeten zur Berherrlichung Gottes und zum Wohle des Mitmenfchen in Kirche und Staat fest nun der junge Mann seinen Guß ins prattische Leben. Wie vieles fann unsere studierende Jugend von Joachim Becci lernen! Das ist sicher: nur unermudliche Ausbildung von Beift und Berg, der Erwerb von gründlichen Renntniffen, Liebe jur Religion und Tugend führen jur

wahren Größe und machen unsere Jugend zur Hoffnung für Vaterland und Kirche.

Es war am 31. Dezember 1837, als der junge Priester Joachim Pecci in der Kapelle des hl. Stanislaus Kostka in Kom sein erstes hl-Meßopser seierte. Bom hl. gottgeweihten Jüngling erslehte er den Segen Gottes auf sein fünstiges Wirken. Um liebsten hätte er sich der Seelsorge gewidmet; aber Papst Gregor XVI. wollte seinen Talenten ein größeres und schwierigeres Gebiet des Wirkens anweisen, erhob ihn zum Monsignore und schickte ihn als seinen Delegat in die Provinz Benevent, um die durch das Räuberwesen und die übermütigen Großen erschütterte Ordnung wieder herzustellen. Sier schon, bei Lösung dieser schwierigen Aufgabe, zeigte sich das große Regierungstalent des künstigen Herrschers. Mit unbestechlicher Gerechtigkeit und unerschütterlicher Energie machte er der eingerissenn Unordnung und Unsicherheit ein Ende; wer sich seinen Anordnungen nicht fügen wollte, den traf strenge Strase, mochte er den Adelstitel tragen oder den Arbeiterkittel. Die unparteissche Geserchtigkeit machte ihn ebenso beliebt als gefürchtet.

Sott hat ihn auf diesen schweren Posten gestellt, damit er lerne, wie ein Kirchenfürst mit Energie und Strenge Mißbräuchen entgegenstreten müsse, ohne Ansehen der Personen, einzig auf die Sache schauend, aber mit Klugheit und steter Berücksichtigung aller Umstände vorzgehend, Strenge nur da anwendend, wo ernste Milde nicht zum Ziele zu kommen vermochte.

Aber noch eine weit ernstere und bedeutungsvollere Schule sollte der junge Mann durchmachen, um sich zum Kirchenfürsten heranzubilden.

Im Jahre 1843 wurde Joachim Pecci zum Bischof geweiht und als päpstlicher Nuntius nach Brüssel geschickt. Die schwierigen Verhält=nisse in Belgien, die für Kirche und Staat gleich gesahrdrohend sich gestalteten, gaben Gelegenheit genug, um einerseits einen starken Willen und eine energische Tatkraft auf die Probe zu stellen und zu üben, anderseits aber auch jene Klugheit herauszubilden und groß zu ziehen, die alle Umstände berücksichtigt, langsam, aber zielbewußt vorgeht, die sür das moderne Staatsleben Achtung und Interesse zeigt, dabei aber der Kirche selbständiges, heiliges Recht im alten Geiste, wenn auch oft mit veränderten modernen Mitteln zur Geltung bringt. Stark wollen und oft leise sprechen lehrte diese Schule.*) Der Aufenthalt in Brüssel war sür Leo besonders fruchtbar zur Kenntnis der Arbeiterwelt; er

^{*)} Schweizerische Rirchenzeitung Mr. 30, 1903.

schärfte sein Auge für die Bedürfnisse der Arbeiter und Arbeitgeber, sür die soziale Not unserer Zeit, weckte in ihm ein großes Interesse für alle sozialen Fragen und zeigte ihm die tiessten Gründe der so schwer-wiegenden sozialen Wirren. Er sah, daß Arbeiter und Herren sich vielsach von ganz falschen Grundsähen leiten lassen, von Anschauungen, welche die Kluft zwischen Herren und Arbeitern immer mehr erweitern, statt überbrücken, die geradezu einem modernen Heidentum zusteuern. In Brüssel erzog die Vorsehung seinen tüchtigen Statthalter zum klugen und milden, aber starken und zielbewußten Diplomaten und zum sozialen Papste, der später zum Staunen der ganzen Welt sein soziales Programm verkünden und den Boden zeigen wird, auf dem allein für Arbeiter und Arbeitgeber Glaube und Heil ersprießen kann. Auch in dieser Schule hatte sich Geist und Herz und Wille des Nuntius glänzend bewährt.

Nun eröffnete ihm Gottes Vorsehung eine neue Schule, in der er besonders in der hohen Seelsorge und in der innern Leitung der Rirche fich üben und weiter bilden follte. Um 19. Juni 1846 wurde er von bem neuen Papfte Bius IX. jum Erzbischof von Berugia ernannt und badurch zum hirten einer berühmten Diözese, die der Wiffenschaft und Runft so viele große Manner geschenft hat. Wie ernft er diefes hoh. Umt aufgefaßt, zeigen seine ichonen und inhaltsvollen Birtenschreiben die bereits im Reimen die großen Gedanken enthalten, die er später als Bapft in seinen weltberühmten Rundschreiben weiter entwickelte. 17. Dezember 1853 schmückte ihn Bius IX. mit der Kardinals= würde, die ihn an den Weltforgen des Papftes teilnehmen ließen und ihm Gelegenheit boten, die Buftande und Bedurfniffe der Rirche immer beffer und tiefer zu erforschen und kennen zu lernen. Schon neigte fich bas Leben bes glorreichen und schmerzreichen Bius IX. dem Abend zu (30. Sept. 1877), als er den Erzbischof von Perugia zum Kamerlengo ernannte und dadurch ihm die Regierung der Kirche nach seinem Tode bis zur Ernennung des neuen Papftes und die Leitung des Konflaves anvertraute. So hob ihn die Vorsehung von Stufe zu Stufe, von Schule zu Schule und führte in ihn alle Zweige ber innern und außern Leitung und Regierung der Rirche ein. Mit der Ernennung gum Ramerlengo, hatte fie ihn unmittelbar vor den Thron Petri gestellt; noch einige Monate, und er besteigt ihn als Leo XIII., um eines der gesegnetsten und ruhmreichsten Pontifikate zu eröffnen.

Wer sieht nicht bei dieser kurzen Lebensskizze, daß Gott selbst die Erziehung seines Dieners Leo in die Hand nahm und ihn wunderbar von Stufe zu Stufe dem hohen Ziele zuführte! Wie er seinem göttlichen Pädagogen getreu auf seinem Posten wirkte, für den die Vorsehung ihn erzog, wird uns die Betrachtung seiner Tätigkeit als Papst zeigen. Ist sein Lebensgang bis zur Ernennung zum Oberhaupte der Kirche für ihn eine große Schule gewesen, so wird sein Wirken als Papst eine Schule für die ganze Welt, ein lumen de colo!

Der Kaffee.

(VII. Rlaffe. - Maturtunbe.)

Ziel: Wir werden in nächster Zeit eine fremdländische Pflanze kennen lernen, aus deren Früchten wir ein bekanntes Getränk bereiten. (Wiederholen.) Das ist? (Der Kaffeebaum.) Wir sprechen zunächst von dem Kaffee als Getränk, über das Aussehen und über den Ruten. Ihr alle habt schon Kaffee getrunken.

Analyse: Der Kaffee hat eine braune Farbe. Er ist schmackhaft. Er wird am Morgen, und um 4 Uhr nachmittags und oft auch noch am Abend getrunken. Viele, besonders arme Leute, trinken ihn auch noch am Mittag. Er wird entweder ganz schwarz oder mit Milch genossen. Wer kann etwas sagen über den Rugen? (Er nütt nicht viel.)

Synthese: Er ist kein Nahrungsmittel. Warum aber trinken wir ihn? (Er löscht den Durst.) Viele Bergsteiger und Wanderer nehmen ihn mit bei einer großen Bergtour. Er erheitert uns und regt uns zu neuer Arbeit an. Aber Nährstoffe bietet er uns keine. (Wiederholen.)

Bersetzen wir uns in Gedanken vor eine Tasse Raffee. Wie ist nun diese entstanden? (In der Rüche haben wir geröstete, braune Bohnen. Diese schütten wir in eine Kasseemühle und mahlen sie. Dann entsteht ein braunes Mehl, das Kasseepulver. Dieses schütten wir in die Pfanne, in welcher siedendes Wasser ist. Oft auch leeren wir noch Kassee=Extrakt hinein. Dies ist gebrannter Zucker und dient zur Erhöhung des Wohlgeschmackes des Kassees.) (Wiederholen.)

Auf dem Tische läßt man den Kaffee noch stehen, bis sich das Kaffeepulver (Sat) gelegt hat. N. N. sagte, man nehme geröstete Kaffeesbohnen. Kommen denn diese so von der Kaffeepslanze weg? (Wir kaufen die Bohnen entweder geröstet oder roh; z. B.) Die rohen Bohnen sind grünlich oder gelb, halbrund oder kugelig; es kommt ganz auf die Sorte an. Wenn wir nun solche Kaffeebohnen gekauft haben, müssen wir was zahlen? (sie rösten.) Wie geht das zu? (Unge-röstete Kaffeebohnen werden in eine eiserne Rostpfanne gelegt. Unter der Pfanne brennt ein Feuer. Nun tut man noch ein wenig Butter in die